

## Bayern bis 2017 atomstromfrei!

Die nukleare Katastrophe von Fukushima ist eine welthistorische Zäsur in der Energiepolitik.

Wir Grüne haben immer dafür gekämpft, dass der Ausstieg aus der Atomenergie vor einem solchen Unfall stattfindet. Für uns Grüne ist die Konsequenz klar: Wir müssen so schnell wie möglich aus der Atomenergie aussteigen. Schneller, als es noch rot-grün beschlossen hat. Die schwarz-gelbe Bundesregierung hat dagegen in einer historischen Fehlentscheidung die AKW-Laufzeiten erst jüngst verlängert. Das muss jetzt zurückgenommen werden – und wir müssen den Umbau unserer Energiewirtschaft weiter beschleunigen.

Die Grünen streben an, das Atomzeitalter in Deutschland bis 2017 endgültig zu beenden. Das kann gelingen, wenn jetzt schnell die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu bedarf es vor allem eines beschleunigten Ausbaus der erneuerbaren Energien, Investitionen in Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energiespeicher sowie in die Modernisierung der Netze. Wir Grünen sind uns bewusst, dass dabei auch unbequeme Entscheidungen getroffen werden müssen. Jeder Tag des Zögerns und Zauderns ist ein verlorener Tag für die notwendige beschleunigte Energiewende und einen schnellstmöglichen Atomausstieg.

Die grüne Bundestagsfraktion hat einen Fahrplan für den Ausstieg aus der Atomkraft bis 2017 vorgelegt. Das Umweltbundesamt bestärkt uns in unserer Auffassung und hat ebenfalls ausgerechnet, dass der Atomausstieg unter Wahrung der Energiesicherheit und der Klimaschutzziele bis 2017 möglich ist.

Weitere Infos zum Fahrplan Atomausstieg 2017:

> [gruene-bundestag.de](http://gruene-bundestag.de) > Themen > Atomausstieg



## Zwischenlager in Bayern

Nicht nur die fünf Atomreaktoren an drei Standorten bereiten große Sorgen. Auch von den Zwischenlagern geht Gefahr aus.

Mit der Beendigung der gefährlichen Wiederaufarbeitung und der damit verbundenen europaweiten Atommüllverschiebung wurden zu Beginn dieses Jahrhunderts an den Atomkraftwerksstandorten neue Atommülllagerhallen für die abgebrannten Brennelemente gebaut: in Ohu bei Landshut, in Grafenrheinfeld und in Gundremmingen.

Die süddeutschen Lager sind – im Gegensatz zu norddeutschen Zwischenlagerhallen – in „Leichtbauweise“ errichtet, mit Wandstärken und Decken von deutlich unter einem Meter. Die Betreiber vertrauen darauf, dass die darin gelagerten Castoren jeder Belastung Stand halten, z.B. auch einem Flugzeugabsturz. Die gelagerten Castoren wurden aber keinen realitätsnahen praktischen Belastungstest unterzogen: Die Sicherheit wurde nur rechnerisch ermittelt.

Die heißen Castoren, die noch über viele Jahre Wärme abgeben, werden durch eine Art „Naturkühlung“ gekühlt: die Lagerhallen weisen große Lüftungsschlitze aus. Sollte ein Behälter undicht werden, kann die Radioaktivität sofort in die Umwelt gelangen.

Die Zwischenlagerhallen sind im Übrigen alle zu groß gebaut. So hätten z. B. für das Zwischenlager in Grafenrheinfeld 20 Castor-Stellplätze genügt, in der Halle ist aber Platz für 88 Castoren. Die Betreiber haben also von Anfang an eine Laufzeitverlängerung einkalkuliert.



## Kontakt

Im Deutschen Bundestag ist der promovierte Biologe verkehrspolitischer Sprecher sowie stellvertretender Sprecher des Fraktions-Arbeitskreises II „Umwelt & Energie, Verbraucher & Agrar, Verkehr & Bau, Tourismus & Sport“.

Toni Hofreiter setzt sich als Mitglied des Bundestagsausschusses für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung schwerpunktmäßig für eine Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene, für Verkehrssicherheit und für zukunftsfähige Mobilitätskonzepte ein.

Als bayerischer Abgeordneter ist Toni Hofreiter mit seinem Team darüber hinaus Ansprechpartner für die Themen Natur- und Umweltschutz, Landwirtschaft und Agro-Gentechnik, soweit es sich um bayerische Belange handelt

### Dr. Toni Hofreiter, MdB (V.i.S.d.P.)

**Büro Berlin:** Skadi Krause, Rüdiger Herzog  
Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
Tel.: 030 / 227 - 745 15, Fax: 030 / 227 - 766 45  
[anton.hofreiter@bundestag.de](mailto:anton.hofreiter@bundestag.de)

### Regionalbüro München:

Dr. Volker Leib, Markus Büchler  
Sendlinger Straße 47, 80331 München  
Tel: 089 / 46 13 65 84, Fax: 089 / 46 13 65 85  
[anton.hofreiter@wk.bundestag.de](mailto:anton.hofreiter@wk.bundestag.de)

### Regionalbüro Nürnberg:

Steffi Leisenheimer  
Bettelheimstr. 18, 90471 Nürnberg  
Tel: 0163 / 971 93 13,  
[leisenheimer@toni-hofreiter.de](mailto:leisenheimer@toni-hofreiter.de)

### Regionalbüro Landshut:

Rosi Steinberger  
Rosenweg 12, 84036 Kumhausen  
[steinberger@toni-hofreiter.de](mailto:steinberger@toni-hofreiter.de)

# Konsequenzen aus Tschernobyl und Fukushima ziehen Atomausstieg bis 2017!



**Dr. Toni Hofreiter**  
Mitglied des Deutschen Bundestags

[www.toni-hofreiter.de](http://www.toni-hofreiter.de)



## Isar 1

Eigentümer:	E.ON Kernkraft (100%)
Betreiber:	E.ON Kernkraft (100%)
elektrische Bruttoleistung:	912 MW
Inbetriebnahme:	1979

Das Atomkraftwerk Isar 1 ist am 18. März 2011 nach Anweisung des Bundesumweltministeriums vom Netz gegangen. Grund war das Moratorium der Bundesregierung, alle AKWs älterer Bauart für einen Zeitraum von drei Monaten vorläufig stillzulegen.

Dieses AKW ist das älteste noch betriebsbereite AKW in Bayern. Es entstammt der berüchtigten Baulinie SWR 69, einem Sonderangebot der damaligen Kraftwerk Union (später Siemens) aus den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts. Die Technik von Isar 1 stammt aus einer Zeit, als der Käfer als Speerspitze der Technik galt. Es gab noch keine Airbags, keine Kopfstützen und keine Sicherheitsgurte.

Die havarierten Blöcke von Fukushima sind in ihrer Bauweise dem Reaktor Isar 1 sehr ähnlich. Auch sie sind Siedewasserreaktoren.

Auch dort liegen die Lagerbecken für abgebrannte Brennstäbe außerhalb des Sicherheitsbehälters. Allerdings sind die Sicherheitsbehälter in Fukushima wesentlich dicker als in Isar 1.

Ein Unglück wie in Japan ist auch bei uns jederzeit denkbar. Denn die Katastrophe geschah durch den Ausfall der Kühlung. Ob dies durch ein Erdbeben, ein Tsunami oder einen Flugzeugabsturz geschieht, ist unerheblich.



## Isar 2

Eigentümer:	E.ON Kernkraft (75%), Stadtwerke München (25%)
Betreiber:	E.ON Kernkraft (100%)
elektrische Bruttoleistung:	1475 MW
Inbetriebnahme:	1988

Das AKW Isar II befindet sich in der Gemeinde Essenbach bei Landshut, direkt neben dem Reaktor Isar I. Es ist der jüngste Atommeiler in Bayern und wird voraussichtlich am spätesten vom Netz genommen.

Der Reaktor ist ein Druckwasserreaktor der vierten deutschen Generation. Dieser Reaktortyp ist im Vergleich zu den anderen deutschen Reaktoren etwas weniger gefährlich. Nichtsdestotrotz ist auch am AKW Isar 2 ein Super-GAU - ein Kernschmelzunfall mit massiven Freisetzungen von Radioaktivität - möglich. Der Atomreaktor hatte bis jetzt schon über 110 meldepflichtige Zwischenfälle, darunter eine Reaktorschnellabschaltung im Jahr 1989 nach dem Ausfall einer Hauptwasserpumpe.

Trotz des vergleichsweise hohen Sicherheitsstandards muss man davon ausgehen, dass auch hier mit zunehmendem Alter der Anlage das Risiko zunehmen wird. Zudem liegt die Anlage in der Einflugschneise des internationalen Großflughafens München.

## Grafenrheinfeld

Eigentümer:	E.ON Kernkraft
Betreiber:	E.ON Kernkraft
elektrische Bruttoleistung:	1345 MW
Inbetriebnahme:	1982

Das AKW Grafenrheinfeld befindet sich in Unterfranken zwischen Würzburg und Schweinfurt, direkt am Mainufer. Im Umkreis von zehn Kilometern leben über 126.000 Menschen, davon alleine 55.000 in der Industriestadt Schweinfurt.

Das Atomkraftwerk besitzt einen Druckwasserreaktor der dritten deutschen Generation. In den letzten Jahren häuften sich meldepflichtige Ereignisse und die Arbeitsverfügbarkeit des Reaktors sank.

Neben den beiden Kühltürmen wird Mainwasser zur Kühlung verwendet, das in heißen Sommern schon vor dem Kraftwerk oft bedenklich hohe Temperaturen aufweist. Das AKW diente Gudrun Pausewang in dem berühmten und verfilmten Buch „Die Wolke“ als Kulisse für einen schweren Atomunfall.



## Gundremmingen B + C

Eigentümer:	RWE (75%), E.ON Kernkraft (25%)
Betreiber:	Kernkraftwerk Gundremmingen GmbH
elektrische Bruttoleistung:	2 x 1344 MW
Inbetriebnahme:	1984

Das AKW Gundremmingen mit den baugleichen Blöcken B und C befindet sich im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben zwischen Ulm und Augsburg und ist mit seinen beiden Meilern die größte Atomkraftanlage in Deutschland. Die beiden Blöcke sind Siedewasserreaktoren der Baulinie 72, die letzten, die in Deutschland gebaut wurden, bevor man endgültig auf diesen veralteten Kraftwerkstyp verzichtete.

Dieses AKW verwendet als erster und einziger Siedewasserreaktor in Deutschland Mischoxid-Brennelemente (MOX-Brennelemente), die schon benutztes hochgefährliches Plutonium enthalten, was zu einer höheren radioaktiven Belastung führt. Das macht den Reaktor instabiler und erhöht das Risiko, dass ein Unfall zu einer Katastrophe wird.

Das Atomkraftwerk Gundremmingen ist bei der Abgabe von radioaktiven Emissionen in mehreren Fällen der Spitzenreiter.

Seit der Inbetriebnahme kam es bereits zu über 180 „meldepflichtigen Ereignissen“.

Der Block A hatte 1977 den ersten Totalschaden, der dann zur endgültigen Stilllegung des Reaktors führte.

